

M i l l a b a d e r Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bezugspreis monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Postkonto Nr. 10 bei der Oberamtspoststelle Rausbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank Güterle & Co., Wildbad. — Verleger: Gewerbetreibender H. Wildbad. — Postfachkonto 201 74.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 66, Telefon 179. — Wohnung: Eismarktstraße 68.

Nummer 9

Februar 179

Montag, den 13. Januar 1930

Februar 179

65. Jahrgang.

Nun hat auch Oesterreich seinen diplomatischen Schriftwechsel veröffentlicht

Und zwar von der bosnischen Krise 1908 bis zum Kriegsausbruch 1914. Nicht weniger als 11 204 Dokumente sind es, die die „Wiener Kommission für neuere Geschichte Oesterreichs“ aus den Akten des österreichisch-ungarischen Ministeriums des Äußeren in 8 Bänden („Oesterreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst“, Wien und Leipzig 1930) soeben herausgegeben hat.

Eine reiche Fundgrube für die Kriegsschuldfrage. Aber man findet nichts darin, was irgendwie der in der ganzen Welt — soweit ernst zu nehmende wissenschaftliche Forscher in Betracht kommen — in den letzten zehn Jahren festgestellten Wahrheit, nämlich daß Deutschland keine Schuld am Ausbruch des Kriegs trifft, widersprechen würde. Besonders wertvoll ist die Kriegsschuldfrage. Aber man findet nichts darin, was irgendwie der in der ganzen Welt — soweit ernst zu nehmende wissenschaftliche Forscher in Betracht kommen — in den letzten zehn Jahren festgestellten Wahrheit, nämlich daß Deutschland keine Schuld am Ausbruch des Kriegs trifft, widersprechen würde. Besonders wertvoll ist die Kriegsschuldfrage. Aber man findet nichts darin, was irgendwie der in der ganzen Welt — soweit ernst zu nehmende wissenschaftliche Forscher in Betracht kommen — in den letzten zehn Jahren festgestellten Wahrheit, nämlich daß Deutschland keine Schuld am Ausbruch des Kriegs trifft, widersprechen würde. Besonders wertvoll ist die Kriegsschuldfrage.

Die Jahre nachher — im Jahr 1912 — waren die Dinge bereits soweit fortgeschritten, daß man im Auswärtigen Amt in Berlin mit einem europäischen Krieg rechnen mußte. Staatssekretär von Riederlen-Wächter sagte nach einem Privatbrief des österreichisch-ungarischen Legationsrats v. Flotow zu diesem — wir haben hier bereits eine Skizze für den Weltkrieg — eine Prophezeiung, die fast wörtlich eingetroffen ist: Wenn es einmal zum Krieg mit Frankreich kommen sollte, müsse Oesterreich an seiner südwestlichen Grenze entlastet sein. Oesterreich werde nach Serbien einmarschieren und mit dem Hauptteil seines Heeres gegen Rußland aufstellen nehmen. Deutschland werde mit einem Teil seiner Streitkräfte ebenfalls gegen Rußland aufmarschieren, mit der Hauptmacht aber mit aller Wucht über Frankreich herfallen. Und was Italien betrifft, sagte v. Riederlen: „Ich glaube nun nicht, daß Italien den Dreibundvertrag einfach zerbrechen wird, dagegen bietet doch schon die Persönlichkeit des Königs eine Garantie. Ich glaube vielmehr, Italien wird langsam mobilisieren und gewissermaßen zuwarten.“ Weiterhin meinte er, von größter Wichtigkeit werde es sein, daß Frankreich den Krieg erkläre und nicht Deutschland. In diesem Fall würde England sich am Krieg nicht unmittelbar beteiligen. England werde unter dem Vorwand, die Neutralität Belgiens zu wahren, eine Flotte nach Antwerpen senden und dort wohl auch Truppen landen. Zweifellos nehme in Frankreich der Chauvinismus (Deutschenhaß) zu. Die Regierung benutze diesen, um die damals in Frankreich zunehmende Abneigung gegen den Militarismus zu bekämpfen und das militärische Gefühl in Heer und Marine zu heben.

Doch genug mit diesen beiden Proben aus der großen österreichischen Sammlung. Sie bietet noch viel Interessantes, besonders auch über die Vorgänge vor und nach dem schwarzen Tag von Serajewo.

Von der Haager Konferenz

Haag, 12. Januar. In den Verhandlungen der Konferenz ist bis jetzt so gut wie kein Fortschritt zu verzeichnen. Dies gilt insbesondere auch für die Sanktionen, die man einstweilen der „juristischen“ Behandlung überlassen hat, solange Briand und Curtius durch die Völkerbundratsitzung in Genf in Anspruch genommen sind. Am Montag sollen die Verhandlungen über die V.B.Z. (die neue Bezeichnung für die „Bank für Internationale Zahlungen“, kürzer und richtiger Tributbank genannt) unter dem Vorsitz von Jackson Reynolds, dem First Nationalbank in New York, beginnen. Im Haag spricht man davon, daß

Kenwood der Posten des Vorsitzenden des Aufsichtsrates der V.B.Z. angeboten werden soll.

Unter den Abordnungen der Gläubigermächte wird das Gerücht verbreitet, Dr. Schacht wolle Schwierigkeiten machen, indem er die Mitwirkung der Reichsbank bei der V.B.Z. verweigere, wenn nicht gewisse Veränderungen am Youngplan vorgenommen werden.

Die Worte des standhaften ungarischen Ministerpräsidenten Graf Bethlen, der im Haag die Reparationen im allgemeinen und die ungarischen im besonderen „astronomische“ nannte und erklärte, ebenso astronomisch sei auch „Das rohe Unrecht“, das die Kriegsgewinner den Unterlegenen angetan haben — sind eine treffliche Kennzeichnung; im Haag mühten sie im Verhandlungsaal in Flammenjahren an der Wand leuchten. Sie haben auch größeren Eindruck gemacht, als aus dem amtlichen Bericht zu erkennen war.

Curtius geht nicht nach Genf

Die Sitzung der Abordnungen der sechs einladenden Mächte am Samstag vormittag verlief sehr angeregt. In der Sanktionsfrage war in der Besprechung Curtius-Lardieu keinerlei Fortschritt erzielt worden, und es wurde auf nachmittags 5 Uhr eine neue Besprechung anberaumt. Der Kampf der Meinungen hat sich merklich zugespitzt. Dr. Curtius hat nunmehr auf die Reise nach Genf zur Ratstagung verzichtet. Staatssekretär v. Schuberger ist mit seinen Mitarbeitern mittags nach Genf abgereist.

Die Deutschen sind schuld

Paris, 12. Januar. Das Interesse der Pariser Blätter an den Haager Verhandlungen hat deutlich nachgelassen. Die Berichte sind auffallend kurz geworden und die Zurechnung ist verschwunden. Darin liegt natürlich eine „von oben“ ausgehende Absicht, wie vorauszusehen war. Man möchte den Deutschen wieder vorhalten, daß sie schuld seien, wenn die so hoffnungsvoll begonnenen Verhandlungen nicht vorwärtskommen. Der „Petit Parisien“ schreibt: „Der deutsche Eigensinn verzögert den Abschluß der Arbeiten im Haag.“ Das „Echo de Paris“ sagt, Deutschland mache in allen Fragen bemühte Quertreibereien; man müsse „wieder einmal“ feststellen, daß der Schuldner auf das Herannahen des 21. Januar rechnen, an dem die Konferenz spätestens geschlossen werden müsse. Deutschland spekuliere auf die Eile und Verwirrung während der letzten Konferenztage, um den Gläubigern in letzter Stunde Zugeständnisse zu entreißen.

Damit werden die Tatsachen gerade in ihr Gegenteil verdreht.

Italien verzichtet auf Ostreparationen?

Rom, 12. Januar. Das „Giornale d'Italia“ will wissen, Italien werde die österreichische Reparationsfrage zu lösen versuchen und die Forderungen der österreichischen Regierung unterstützen. Es habe zu diesem Zweck auf seinen Anteil an den Ostreparationen verzichtet und erklärt, diesen Anteil gegebenenfalls auch durch Vorschüsse zur Befriedigung der ungarischen Opanten den Nachfolgestaaten zu überlassen, damit endlich diese leidige Frage aus der Welt geschafft werde und die Ostreparationen als Einheit, wie der Kleine Verband es wünsche, erledigt würden.

Zur Eröffnung des Völkerbundsrats

Genf, 12. Jan. Die Tagung des Völkerbunds wird diesmal mit einer Feier verbunden sein. Er feiert das zehnjährige Jubiläum des Völkerbunds (10. Januar 1920). Was kann man über ihn sagen, was ist er anderes gewesen als die vielberufene „Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit“ der Kriegsgewinner? Was hat der Völkerbund geleistet, um die vollkommenden, versprechenden Worte seiner Satzung zu erfüllen? In allen großen Aufgaben hat er vollständig versagt. Doch nein, er hat eigentlich nicht versagt, sondern er hat vorsichtigerweise erst gar keine großen Aufgaben in Angriff genommen. Beispiele? Er verabscheut den Artikel 19 seiner Satzung, der die Aenderung als undurchführbar erwiesener Verträge vorsieht — dabei geniert der Völkerbund der unmögliche polnische Korridor nicht im geringsten. Der Völkerbund spielt den „Schüler der Minderheiten“. Dagegen ist er unermüdlich im Erfinden neuer Vorwände für die Verzögerung oder Hinterziehung der Abrüstung, die seine Satzung vorschreibt. Und derartige Gesetze sich noch in Menge anführen, wie z. B. der bewußte Schwindel mit den Kolonie-„Mandaten“.

Neue Nachrichten

Angestelltenabbau in Berlin

Berlin, 12. Januar. Beim preussischen Statistischen Landesamt sollen bei einer Gesamtbelegschaft von 722 Angestellten 230 Kündigungen ausgesprochen werden. Das Statistische Reichsamt, das Ende November schon 200 seiner Angestellten entlassen hat, will weiteren 300—400 Angestellten das Dienstverhältnis kündigen. — Auch der Berliner Magistrat beabsichtigt, zahlreiche Kündigungen von Angestellten vorzunehmen und hat diese Absicht zum Teil auch schon durchgeführt. — Die Liquidationsbehörden bringen ebenfalls weitere 300—400 Angestellte zur Entlassung. Insgesamt sollen weit über 1000 Entlassungen vorgenommen werden.

Sitzung des evangelischen Kirchenrats

Berlin, 12. Jan. Der in Berlin versammelte Kirchenrat der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union hatte die kommende Tagung der Generalsynode vorzubereiten, die am 22. Februar zusammentreten soll. Er bereitet u. a. den Entwurf eines Gesetzes vor, durch das der Kirche neue Möglichkeiten zur Erfüllung ihrer sozialen Aufgaben eröffnet werden. Ueber den Stand des Kirchenvertrags mit dem preussischen Staat wurde eingehend berichtet. In der anschließenden Erörterung wurde erneut festgestellt, daß die Evangelische Kirche bei den Verhandlungen auf die Wahrung der grundsätzlichen Parität entscheidendes Gewicht legen müsse, nicht bloß in finanzieller Hinsicht, sondern ebenso in bezug auf die sonstigen von der Generalsynode erhobenen Forderungen.

Rücktritt des Oberpräsidenten von Hessen-Kassel

Kassel, 12. Januar. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Kassel, Dr. Schwaner, hat zum 1. April sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Schöfers Rücktritt

Karlsruhe, 12. Jan. Das Zentrumsblatt „Badischer Beobachter“ bestätigt, daß der bisherige Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Badischen Landtags, der zugleich Parteivorstand ist, der Freiburger Prälat Dr. Schöfer, schriftlich seinen Rücktritt angezeigt habe. Nach der „Landbesetzung“ bestehen in der Fraktion gewisse Unstimmigkeiten, die mit der Nachfolge des jetzt zum badischen Innenministers ernannten Dr. Wittemann, seither Präsident des Rechnungshofs, zusammenhängen. Für diesen Posten sollen der Landtagspräsident Dr. Baumgartner, sowie der ehemalige Justizminister Dr. Trunk, die beide Zentrumsabgeordnete sind, von der Zentrumspartei auszuwählen sein. Baumgartner solle auch Nachfolger Schöfers werden. Die andere Koalitionspartei, die Sozialdemokratie, widersehe sich aber diesem Vorschlag.

Gegen die Christenverfolgung in Rußland

London, 12. Januar. Unter dem Vorsitz des Grafen von Glasgow und des früheren Innenministers der konservativen Regierung, Lord Ventford, hat sich in England eine Vereinigung gebildet, die alle Kirchen Englands zum gemeinsamen Kampf gegen die Verfolgung der christlichen Religion und der christlichen Kirchen in Rußland aufruft. Eine Reihe von Bischöfen der anglikanischen Kirche und die obersten Vertreter der Freikirchen sind bereits Mitglieder des Kampfbunds. In nächster Nähe des Parlamentsgebäudes wurden die Büros eingerichtet, und es soll nun mit Versammlungen und Schriften ein großer Werbefeldzug gegen die fanatische Unterdrückung des Christentums in Rußland unternommen werden. In England und Schottland hat die Bewegung bereits starken Boden gewonnen.

Die Pressefreiheit im Republikgesetz

Berlin, 12. Jan. Der Strafrechtsausschuß des Reichstags hat § 6 des Republikstrafgesetzes in folgender Fassung angenommen: „Mit Gefängnis nicht unter drei Monaten, neben denen auf Geldstrafe erkannt werden kann, wird bestraft, wer öffentlich oder in einer Versammlung 1. die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reichs oder eines Landes beschimpft oder böswillig oder mit Ueberlegung verächtlich macht oder dadurch herabwürdigt, daß er den Reichspräsidenten oder ein Mitglied der Reichs- oder einer Landesregierung beschimpft oder verleumdete. 2. Die Reichs- oder Landesfarben beschimpft oder böswillig und mit Ueberlegung verächtlich macht; 3. einen verstorbenen Reichspräsidenten oder ein verstorbenes Mitglied der Reichsregierung oder einer Landesregierung beschimpft oder verleumdete; 4. zu Gewalttätigkeiten gegen andere wegen ihrer politischen Betätigung oder zu Gewalt-

Bekleidungshaus Chr. Schmid & Sohn

König-Karlstraße 19, bei der Bergbahn

Das Haus der guten Qualitäten und konkurrenzlos billigen Preise für fertige Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung — Herronstoffe — Wintersportbekleidung und Ausrüstungen

tätigkeiten der im § 4 Abs. 1 bezeichneten Art auffordert oder eine solche Gewalttätigkeit, nachdem sie begangen worden ist, oder einen Hochverrat (§ 81 bis 88 des Strafgesetzbuches), der gegen die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reichs oder eines Landes oder den Bestand des Reichs oder eines Landes begangen worden ist, verherrlicht oder ausdrücklich billigt.

Die Ueberlastung der Landwirtschaft

Berlin, 12. Jan. In der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft führte der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dietrich über die deutsche Agrarfrage aus, die Erkenntnis habe sich durchgesetzt, daß die Notlage der deutschen Landwirtschaft eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volks sei. Die Verschuldung der Landwirtschaft könne gegenwärtig mit 12 Milliarden angenommen werden. Die Rentabilität der Landwirtschaft sei zu niedrig, um die hohen Zinsen zahlen zu können. Der Gegenwart der Schulden der Nachkriegszeit sei nicht vorhanden. 5-6 Milliarden seien in der Verlustwirtschaft der Jahre der Währungsstabilisierung einfach verschwunden. Die Notlage der Landwirtschaft sei zum Teil auf eine steuerliche Ueberbelastung der Landwirtschaft in den ersten Jahren nach der Inflation zurückzuführen. Man sei bestrebt, jetzt die Steuerlasten der Landwirtschaft zu senken. Die Landwirtschaft bringe gegenwärtig 60 Millionen Einkommensteuer, 100 Millionen Vermögenssteuer, 85 bis 90 Millionen Rentenbankzinsen, 500 Millionen Kroatsteuern, 60 bis 70 Millionen Umsatzsteuer und 50 Millionen anderer Steuern auf. Man sei bestrebt, die Rentenbankzinsen der Landwirtschaft zu erlassen und die Grundsteuer um 10 v. H. zu senken. Die Landwirtschaft würde mithin eine Senkung ihrer steuerlichen Lasten um 150 Millionen Mark erfahren. Die Gesamtbelastung sei gegenwärtig 800 bis 900 Millionen Mark.

Württemberg

Stuttgart, 12. Januar.

ep. Steigender Zugang zum Studium der evang. Theologie. Wie wir erfahren, haben sich zum diesjährigen Examen im Februar, dem bekannten Aufnahmeexamen von den höheren Schulen in die niederen evangelisch-theologischen Seminare, 107 Teilnehmer gemeldet. Das mag als ein erfreuliches Zeichen für den steigenden Zugang zum theologischen Studium gewertet werden.

Drei Millionen für Notstandsarbeiten. Zwecks sofortiger Anagnahme von Notstandsarbeiten in größerem Umfang hat das Stadtschultheißenamt Stuttgart einen Antrag ausgearbeitet, der zur Zeit in den Abteilungen behandelt wird. Es fordert darin die Vorausgenehmigung zur Verwendung von rund drei Millionen Mark.

Dotter keine Verschmelzung der Schwarzwalddörfer. Nach einer Mitteilung des Verwaltungsausschusses des Badischen Schwarzwalddörfer sind die auf den Zusammenschluß gerichteten Verhandlungen des Badischen und Württembergischen Schwarzwalddörfer aus erste als gescheitert zu betrachten, da das durch eine gemischte Kommission ausgearbeitete Gemeinschaftstatut von der außerordentlichen Hauptversammlung des Württ. Schwarzwalddörfer einstimmig abgelehnt wurde. Der badische Verein überläßt es nun dem württembergischen, zu einem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt etwaige neue Verhandlungen über die Verschmelzungsfrage anzuregen.

Untersuchung aus Hof. Ein 42jähriger Kantzeifabrikarbeiter beim Polizeipräsidenten in Stuttgart war durch jahrelange Krankheit seiner Frau in Not geraten und vergriff sich an vereinnahmten öffentlichen Geldern. Er hatte zuvor versucht, vom Innenministerium eine Notstandsbeihilfe zu bekommen, die ihm aber nicht gewährt werden konnte, weil er in staatsrechtlichem Sinn kein Beamter war. In der Zeit von 2 1/2 Jahren veruntreute er 2000 Mark. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte ihn, da er strafrechtlich Beamter sei, zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe. Der Vertreter der Anklage hatte sogar 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus beantragt.

Aus dem Lande

Heilbronn a. N., 12. Januar. Nicht ans Ziel gekommen. Am Freitag nachmittag fuhr zum ersten Male nach zehnjähriger Unterbrechung der Schleppschiffahrt nekaraufwärts ein mit Kohlen beladener Schleppzug nach Lauffen. In der Horheimer Schleufe mußten die beiden Schiffe des Zugs nacheinander durchgeschleust werden, da diese Schleufe nur eine Länge von 47 Meter aufweist, während die beiden Schiffe allein schon je 40 und 45 Meter Länge hatten. Kurz vor Lauffen lief der Schleppzug auf Grund, da der Wasserstand an der betreffenden Stelle 125 Zentimeter betrug, welchen Tiefgang das geschleppte Kohlen Schiff auch hatte. So kam der Schleppzug nach dreistündiger Fahrt nicht ans Ziel, die Lauffener Zement-Werke, für die die Ladung bestimmt war. Er konnte erst gestern (Samstag) morgen wieder flott gemacht werden.

Heilbronn, 12. Jan. Verurteilter Einbrecher. Der ledige 28 J. alte Arbeiter Albert Seger von hier, der mit einem Genossen in Neustadt (Bayern) in ein Goldwarengeschäft einbrach und Gegenstände im Wert von 6000 Mark erbeutete, wurde vom Gericht in Fürth zu 2 Jahren 7 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Walzingen a. F., 12. Januar. Geländeaufsch. Die Bierbrauerei Leicht hat unter dem wischen ihren Anlagen an der Hauptstraße liegenden Teil der Schaffstraße ausgedehnte Kelleranlagen angelegt und gegen 70 Stablanks mit einem Fassungsvermögen von 2,4 Millionen Liter eingebaut. Die Firma beabsichtigt, auch den Oberbau der Straße in ihr Areal einzugliedern, was allerdings das Eingehen der Schaffstraße zur Folge hat. Wie wertvoll das Gelände der Brauerei Leicht ist, geht daraus hervor, daß sie der Gemeinde als Kompensation etwa 1 1/2 Morgen Baugelände in der Nähe des Freibads und ein Areal von etwa 10 000 Mark anbietet. Auch tritt sie den nötigen, teilweise überbauten Grund und Boden für die ortsbauplanmäßige Durchführung der Wirtschaft ab und stellt der Gemeinde ihre Eisernen am Freibad mit mehreren Morgen Gelände zur Ruhnutzung zur Verfügung. Nach Lage der Sache dürfte die Gemeinde auf das Angebot eingehen.

Gmünd, 11. Jan. Wiederaufbau der Gewerbebank Gmünd. Zum Zusammenbruch der Gewerbebank Gmünd, der durch unerlaubte Kreditpekulationen und Verschleierung der Personalkonten erfolgte, beschloß die gestrige außerordentliche Generalversammlung den Wiederaufbau der Bank.

Neuhäusen a. d. Erms, 13. Jan. Vom Auto erfasst. Nachmittags vergnügte sich Kinder in der Uracher Straße mit Schleißen. Ein achtfähriger Junge konnte sich nicht mehr ruffig genug aus der Fahrbahn entfernen und wurde von einem Auto erfasst und zu Boden geworfen. Er erlitt außer Kopfverletzungen einen schweren doppelten Beinbruch. Der Junge wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus Urach übergeführt. Den Führer des Autos soll keine Schuld treffen.

Talheim W. Luttlingen, 13. Jan. Im Tod vereint. Johannes Trion, Alt-Feldschütz, verschied im Alter von 88 Jahren; am selben Abend, drei Stunden später, folgte ihm seine Ehefrau Brigitte geb. Schweizer im Alter von 83 Jahren im Tod nach. Der Ehegatte und seine zweite Frau lebten 39 Jahre in friedlicher Ehe zusammen.

Ravensburg, 12. Januar. Einbruch ins Arbeitsamt. Wohl in der Annahme, im Kassenschrank des Arbeitsamts wegen der am Freitag zur Auszahlung kommenden Arbeitslosenunterstützungsgelder ziemlich Geld vorzufinden, wurde in der Nacht auf Freitag ein Einbruch in den Räumen des Arbeitsamts ausgeführt. In das Kassenzimmer drang der Täter nach gewalttätiger Öffnung der verschlossenen Türe ein. Die Öffnung des Kassenschrankes mit einem falschen Schlüssel gelang ihm nicht. Auch der Versuch, den Kassenschrank von unten her mittels eines Bohrers zu öffnen, mißlang. Dagegen gelang dem Dieb die Öffnung zweier kleiner Blechkassetten, in denen die Porzokassen verwahrt waren. Deren Inhalt mit 21 M. meistens Briefmarken, nahm er an sich. Ferner ließ er eine eiserne Geldkassette, die leer war, in der er aber Geld vermutete, mitlaufen. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Nachforschung nach dem Täter ist im Gang.

Friedrichshafen, 12. Januar. Verhaftung eines Diebs. Ins Amtsgefängnis in Tettnang eingeliefert wurde der 27 J. a. norheiratete Schloßer Karl Schmann aus Fried-

richshafen. Schmann war zuletzt in München beschäftigt und verließ dort nebenbei im Hause einer alleinstehenden alten Dame die Hausmeisterstelle. Nach Entwendung von Schmuckstücken, Geld und Wäsche im Wert von etwa 8000 M ist er flüchtig gegangen. In Friedrichshafen konnte er verhaftet werden.

Von der bayerischen Grenze, 12. Januar. Brand. — Marktjubiläum. In Zeitingen brannten in der Nacht der Stadel und die Stallung des Landwirts Johann Schmid nieder. Getreide- und Futtermittel sowie das Mobiliar sind mitverbrannt. Als der Brandstiftung verdächtig wurde die geistesranke Schwester des Brandleidens vorläufig in Haft genommen. — Die Marktgemeinde Illertissen kann in diesem Jahr das 500jährige Marktjubiläum feiern. Aus diesem Anlaß findet vom 4.—13. Okt. eine Reihe von Veranstaltungen statt. Geplant ist eine Getreide-, Obst-, Bienenzucht-, Geflügel- und landwirtschaftliche Ausstellung. Ein Flugtag und Vorführungen der Reichswehr sind vorgesehen.

Vom bayerischen Allgäu, 12. Januar. Kleine Chronik. Das neue Jahr brachte den Bergen eine Frühlingstemperatur. Auf Schneefreien Wiesen und an den Hängen stößt man allenthalben auf Gänseblümchen und Palmkäse. In den niederen Lagen hört man die Vögel, Stieglitze, Meisen und Kreuzschnäbel, pfeifen und singen wie im Frühjahr; in diesem Jahr ist diesen Tierchen der Tisch reich gedeckt, die samenreichen Zapfen hängen in großen Mengen an den Tannen. — Der neugewählte Stadtrat in Lindenberg hat einstimmig beschlossen, bei Falschungsveranstaltungen Sammlungen mit vom Stadtrat versiegelten Büchern zugunsten der Drisarmen durchzuführen. — Der 35 J. a. Händler Georg Schiä von Weissenberg hat in einer Augustnacht seine Frau, die sich von ihm trennen wollte, erschossen. Das Schwurgericht Kempten verurteilte Schiä wegen Totschlags zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis. — Zwei arbeitslose Mechaniker namens Schrat und Heubucher von Hohensulch stellten Taler aus Rötzing her und setzten das falsche Geld bei verschiedenen Einkäufen in Schongau ab, so u. a. auch im Gasthaus zum Stern, wo sie sich stärkten und mit einem dampffingenden Taler zahlen wollten. Die Kellnerin merkte den Schwindel, und nun sitzen beide im Untersuchungsgefängnis in Kaufbeuren.

Willingen im Schwarzwald, 12. Jan. Stets frische Bräuen. Ingenieur Fr. Winkler hat nach langjährigen Versuchen ein Verfahren erfunden, das auf sehr einfache Weise ermöglichen soll, Bräuen auf Tage hinaus vollkommen backfähig zu erhalten.

Singen a. S., 12. Januar. Eine dunkle Angelegenheit. Lehten Sonntag früh wurde in Hinterzarten bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Hinterzarten der 48 Jahre alte Ignaz Ruf von Dehningen Amt Konstanz tot aufgefunden. Man vermutete, daß Ruf das Opfer eines Unglücksfalls geworden ist. Jetzt sind jedoch Verdachtsmomente aufgetreten, die als wahrscheinlich erscheinen lassen, daß Ruf selbst den Tod gesucht hat. In diesem Zusammenhang verhaftete die Gendarmerie Singen einen verheirateten Mann aus Friedingen, der in dem dringenden Verdacht steht, Ruf durch strupellose Manipulationen in den Tod getrieben zu haben. Der Verhaftete soll dem Ruf durch Versprechungen aller Art sein Vermögen abgenommen haben. Er brachte Ruf sogar so weit, daß dieser sein erspartes Geld auf der Kasse abhob und dem Verhafteten ausbandigte.

Ulm, 12. Jan. Der Ausbau der Unteren Iller. Der Ausbau der Unteren Iller bei Ulm macht rasche Fortschritte. Gegenwärtig ist der zweistufige Ausbau der Iller zwischen Kellmünz und Wöhringen in Vorbereitung. Das Wehr mit Einlauf befindet sich unterhalb Kellmünz. Der Wehrkanal hat eine Gesamtlänge von 13,5 Kilometer. Der Wasserspiegel des Kanals hebt sich vor den zwei Kraftwerken bis zu 8 Meter über das neue Gelände. Die beiden Kraftwerke sind bei Unterkochen und Illertissen. Ihr aufbares Gefälle beträgt je 14 Meter, ihre ungefähre Leistung je rund 14 000 Kubikmeter. Neben zahlreichen Maschinen waren über 1000 Mann den ganzen Sommer über beschäftigt. Die Erdarbeiten gehen dem Ende zu. Die Hauptarbeit richtet sich jetzt auf die beiden Kraftwerke und das Auslaufwerk. Erst nächstes Jahr sollen die Dämme abgedichtet werden. Das gesamte Werk soll im Herbst ds. J. in Betrieb genommen werden.

Kirchendiebstahl. Um die Zeit der Jahreswende wurde

Adolf Stern, das Spezialgeschäft der großen Auswahl, der billigen Preise für Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion. Bekleidung für den Wintersport. Wilhelmstr. 11.

Schicksale kommen vom Himmel

Roman von Christine Nischland

71. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

„Gnädige Frau! Nehmen Sie privatim die traurige Nachricht von mir entgegen, daß Ihr lieber Sohn, der Befreite Ernst Wolfram, seinen Urlaub nicht antreten kann, da er vor wenigen Stunden bei der Erstürmung eines Dorfes gefallen ist. Ihnen das sagen zu müssen, schmerzt mich unjagbar, denn ich habe das tiefe Gemüt, den hohen Menschenwert dieses Jungen erkannt und weiß, was Sie an ihm verlieren. Seine letzte schöne Tat allein, die er ausführte, wird ihm den Himmel öffnen. Aus einem brennenden Hause, das nahe am Zusammenbruch war, rettete er ein etwa fünfjähriges Mädchen, das in Todesangsten um sein Leben schrie. Er erklimmte einen schwachen Baum nahe der Hauswand, dessen Wipfel schon in Flammen standen. Die Beine um den heißen Baumstamm schlingend, ergriff er die hilfsehenden Hände der Kleinen, um sie durch den bereits glimmenden Fensterrahmen in seine Arme zu ziehen. Ich rief ihm nicht zu Hilfe eilen, ich alles nur von ferne. Das brennende Dorf war noch immer in Feindeshand. Und plötzlich sah ich ihn fallen. Eine Kugel aus einem Bauerngehöft heraus hatte ihn niedergestreckt. Kameraden trugen ihn aus dem Feuer. Mit einem friedlichen Bächeln um die bartlosen Lippen, sand ich ihn abends neben anderen toten Kameraden unter einer Baumgruppe liegen. Ueber ihm leuchteten die ewigen Sterne, die er so unendlich liebte.“

Der Brief entglitt Christines Händen. Mit dem Bescheel eines verwundeten Tieres glitt sie ins Gras. Und neben ihr in wildem Schmerz kniete tränenlos Anita Merker.

Die Grillen zirpten eintönig, leise rauschte ein Bergquell zu Tal, und die Lerchen über den üppiggrünen Saaten

avuterten weiter, schwangen sich höhenwärts, dem Pfingstgeist entgegen, der über den Wäldern schwebte.

Die Welt ging weiter ihre Bahn, wenn auch Millionen und Abermillionen Mutterherzen im heißen Weh verbluteten.

Christine wurde von Schauern geschüttelt. Sie weinte nicht. Konnte nicht!

Dieser klaglose Mutter Schmerz wurde Merker unerträglich. Er neigte sich über sie und strich ihr leise über das Haar.

„Frau Wolfram — Christinen!“ unwillkürlich nannte er sie laut, wie er es während seiner Kindheit immer leise getan.

„Wenn Günther und sein Sohn aus jener Welt auf Sie herniederschauen, so werden Ihre Seelen weinen. Sollen Vater und Sohn, die nun selig beisammen wohnen, ihr Teuerstes auf Erden in schrankenlosem Schmerz wissen?“

Da erhob sich Christine. Ein totblaßes Antlitz schaute Merker mit fremden Augen an.

„Lieber Freund!“ sie ergriff seine Hände. „So halten Sie mich fest. Sie erlösen mich aus dumpfer Qual. Heim ist er gezogen, mein Junge, heim zu seinem Vater. Endlich kommt mein Günther zu seinem Recht. Ich besaß den Knaben, der meines Lebens ganze Sonne, die Heimat meines Herzens war, lange genug. Zuviel des Glückes habe ich wohl alle die Jahre in ihm belesen, so daß ich meinen Schmerz nicht würdig zu tragen vermag. Gott mag es mir verzeihen. Sie aber werden mich bis an meines Lebens Ende nicht verlassen. Ich bin nicht mehr stark genug, um die Nöte des Lebens allein zu tragen. Ich brauche eine Hand, die mich hält, da auch meine allezeit tapfere Mutter mich verlassen hat.“

„Meine Kraft gehört Ihnen und Ihrem Hause, so lange ich lebe.“ Die Antwort Merkers war wie ein Schwur.

Anita und Ottilie sahen allein im Hause der Mutter und weinten. Christine duldete heute keinen Menschen um sich. Sie wollte mit ihrem Schmerz allein sein.

Nacht war es, Sternengleucht funkelte über den Wäldern. In unendlichen Fernen am Himmelsdome schwebte, feinkes Goldgewebe ausstrahlend, das Siebengekörn.

„Und wenn die Sterne flimmern, schau hinauf, dort oben begegnen sich unsere Seelen.“ So hatte Ernst ihr geschrieben.

„Mein geliebter Mann, mein Günther, wie danke ich dir noch einmal, daß du mir diesen Sohn geschenkt. Tausend und tausend Schmerzen will ich leiden um seinen Tod. Aber öde und leer wäre mir diese Erde, wenn ich ihn niemals belesen hätte. Für jede Stunde seines Daseins danke ich dem Gott der Liebe, der mich Mutter werden ließ. Es gibt nichts Größeres und Heiligeres auf dieser Welt. Ich habe es im Besitze unseres Sohnes ja gar nicht gewußt, wie reich und selig ich war. Ich habe das heilige Glück hingegenommen, als müßte es so fern, als hätte ich es mir durch das kleine Geld, durch das ich ging und das mir riesengroß erschien, reichlich verdient. Ich wußte es nicht, daß ich tagaus, tagein im hellen Sonnenlicht stand. Nun erst, da diese Sonne mir erloschen, fühle ich, was ich belesen.“

Christines Augen flogen leuchtend himmelwärts. „Ich grüße euch, ihr Seelen meiner Seele, Vater und Sohn. Bald, gar bald werde ich bei euch sein.“

Da lösten sich zitternd goldene Funken aus einem Stern des Himmelswagens. Ein Gruß der Seelen von Vater und Sohn.

Schnüchlich, als möchte sie diesen Himmelsgruß an ihr Herz pressen, breitete Christine weit die Arme aus.

„Dahinauf wird auch meine Seele einst fliegen, dort ist meine Heimat.“ Demütig in heißem Beten sank sie in die Knie.

Stehst du im Sonnenchein, wärmt dich das Licht, denkst du, es muß so sein und spürst es nicht. Erst wenn des Tages Rot die Welle trinkt, wenn kalter Nichte Rot dein Herz umschlingt, dann fühlst du, wie dich einst erwärmt das Licht, wie heiß du dann auch weinst, nun glüht es nicht.

— Ende —



aus der Klosterkirche in Wiblingen von einem Mör betührt
er ein Kreuzig gestohlen. Es stammt aus der Rokokozeit,
ist 70-75 Zentimeter hoch, aus braunem Holz geschnitten
und ruht auf einem Sockel.

Geislingen a. St., 12. Jan. Ehrliche Burschen
drei hiesige Schüler fanden am Stöttener Berg eine Brief-
tasche mit einem namhaften Gelddbetrag. Sie liefen sporn-
streichs zur Polizeiwache und lieferten den Fund ab.

Von der bayerischen Grenze, 12. Jan. Schwer be-
strafter Leichsinn. Der 15jährige Sohn des Auto-
schaffsinsablers Kesslinger von Jlerkissen fuhr mit
einem Motorrad unberechtigterweise und ohne Wissen des
Besizers in raschem Tempo die Staatsstraße gegen Wellen-
berg zu, verlor die Herrschaft über die starke Maschine und
rannte gegen einen Baum. Der Knabe blieb mit einem
Schädelbruch schwer verletzt am Platze, das Motorrad wurde
stark beschädigt.

Omünd, 12. Jan. Verhaftungen. Der seitherige
Leiter der Gewerbank Omünd GmbH., Rudolf Klai-
ber, sowie der Kassier Robert Huttelmaier, die ge-
meinsam durch unerlaubtes Vorfahren, Gewährung von
Krediten an faule Kunden und Bilanzfälschung das Institut
schwer geschädigt haben, so daß eine Sanierung der Bank
notwendig wurde, sind verhaftet worden.

Die Schädigung der Bank beträgt nahezu 300 000 M.
nach Heranziehung der Reserven und der Geschäftsgut-
haben verbleibt noch ein Verlust von 56 717 Mark. Zur
Vermeidung des Konkurses werden die seitherigen Ge-
schäftsguthaben von 1200 Mark durch Einzahlung von
monatlich 50 Mark erneuert.

Reutlingen, 12. Jan. Betriebseinschränkung.
Infolge der schlimmen allgemeinen Wirtschaftslage sieht sich
eine hiesige Maschinenfabrik genötigt, vorläufig 22 Arbeiter
zu entlassen. Weitere Kündigungen sind in Aussicht ge-
nommen.

Gasfernleitung. Die Gasfernleitung nach Wannweil,
die sich seit einigen Wochen im Bau befindet, dürfte in etwa
14 Tagen beendet sein. Die Strecke ist insgesamt 2100 Meter
lang. Von ihr sind bis jetzt 1400 Meter gelegt.

Ämtliche Dienstnachrichten

Anerkennung von Wohlfahrtspflegerinnen. Auf Grund der
staatlichen Prüfung sind im Kalenderjahr 1929 als Wohlfahrts-
pflegerinnen anerkannt worden: 1. für das Hauptfach gesundheit-
liche Fürsorge: Ent, Anne, von Wehingen; Frölich, Elise, von
Haberstadt; O. Bradenheim; Grieb, Helene, von Maulbronn;
Haid, Auguste, von Blochingen; Heege, Hildegard, von Blau-
beuren; Schlenker, Fanny, von Waldmannshofen; Wagner,
Julie, von Hattenberg; M. Nagold. 2. für das Hauptfach: Ju-
gendwohlfahrtspflege: Hühner, Helene, von Rürnberg; Ma-
lapp, Hedwig, von Stuttgart; Nieß, Martha, von Bonlee;
Kels, Dora, von Stuttgart; Wolff, Ilse, von Hall. 3. für das
Hauptfach wirtschaftliche Fürsorge: Frey, Gretel, von Stuttgart;
Hühner, Helene, von Rürnberg; Nieß, Martha, von Bonlee;
Nichter, Ilse, von Marbach; Schlenker, Fanny, von Wald-
mannshofen.

Genannt: Dipl.-Ing. Schumacher beim Landesgewerbeamt
zum Baurat der Gr. 4b bei diesem Amt.

Verfekt: Postmeister Zimmermann in Anstetten mit
seinem Einverständnis auf eine Oberpostsekretärstelle in Stuttgart 3.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Massentreffen französischer und deutscher Krieger-
teilnehmer beabsichtigt das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold im
Spätsommer 1930 am Chemin des Dames oder bei Verdun
zu veranstalten, vorausgesetzt, daß die französische Regie-
rung die Genehmigung erteilt und die französischen Vete-
ranen sich beteiligen.

Das Jahrhundert des Morphiums. Vor dem kleinen
Denkmal des Apothekers Friedrich Wilhelm Serturmer
(1783-1841) in Einborn (Hannover) wurde dieter Tage
unter Kranzniederlegung eine kleine Feier veranstaltet.
Serturmer hat das Morphium, bekanntlich ein Alkaloid des
Opiums, als schmerzstillendes und betäubendes Heilmittel
in die Medizin eingeführt. Vom Jahr 1830 kam es in den
Handel und eroberte sich in wenigen Jahren die Welt.

Schließung des Plauer Stadttheaters. Das neue Stadt-
verordnetenkollegium in Plauen i. Vogtland hat mit 41
gegen 20 Stimmen beschlossen, der Fortführung von Theater
und Orchester die Zustimmung zu verweigern. Das Theater
dürfte also mit Ablauf des ersten Halbjahrs geschlossen wer-
den, falls nicht in der Zwischenzeit noch ein anderer Aus-
weg gefunden wird. Dem ganzen Personal ist bereits zum
31. Dezember gekündigt worden. Durch die Schließung des
Theaters werden etwa 250 Arbeiter, Angestellte und Künst-
ler stellenlos.

Abkündigung der Todesstrafe in Dänemark. Der dänische
Landtag hat mit 90 gegen 45 Stimmen einen Antrag auf
Abkündigung der Todesstrafe angenommen. Auch in der
Ersten Kammer ist eine Mehrheit für die Abkündigung vor-
handen.

Von Befahrungs-Soldaten niedergestochen und beraubt.
In Hechtesheim bei Mainz wurde der Arbeiter Joseph Fied
von drei Befahrungsangehörigen überfallen und beraubt.
Die Soldaten hielten ihm, während sie seine Taschen durch-
suchten, den Mund zu und nahmen ihm die Geldbörse, die
Tabakpfeife und Tabak ab. Schließlich verletzten sie ihm mit
einem Messer oder Seitengewehr drei Stiche in den Kopf.
Die Namen der Soldaten konnten aus ihren Urlaubsscheinen
festgestellt werden.

Gewöhnliches aus Berlin. In Berlin spricht man wie-
der einmal von einem Vorgang, der stark nach Skandal
riecht. Die städtische Verkehrsaktiengesellschaft hat nach
Blätterberichten dem Sachbearbeiter der Aufsichtsbehörde
für Klein- und Straßenbahn, Eisenbahningenieur Franz
Marx, der bei der Aktiengesellschaft das Amt eines Si-
che-
heitskommissars der Reichsbahn bekleidete, der also die
Sicherheit in den Bahnbetrieben der Gesellschaft zu
überwachen hatte, ein „Darlehen“ zum Bau einer eigenen
Villa gegeben. Wie die Reichsbahndirektion Berlin mit-
teilt, ist gegen Marx eine Untersuchung eingeleitet; es handle
sich um eine Summe von 50 000 M. Das städtische Nach-
richtendienstamt berichtet, daß Marx von der städtischen Berliner-
Grundstücks-Gesellschaft, einem Zweig der Verkehrs-AG, ein
Darlehen von 20 000 M erhalten habe.

Die Stollengräber Gebrüder Saff wieder verhaftet. Man
tinnert sich noch des Einbruchsdiebstahls, der im vorigen
Jahr in der Schalkammer der Diskontogesellschaft in Ber-
lin dadurch verübt wurde, daß die Einbrecher in langer
Arbeit von einem benachbarten Haus aus unter der Straße
hindurch einen kunstgerechten unterirdischen Gang zu der
Schalkammer gruben. Als vermutliche Täter wurden die
Gebrüder Saff, die schon mancherlei auf dem Kerbholz haben
und ohne nachweisbare Arbeit schon lange ein behagliches

Leben führen, festgenommen. Aus Mangel an Beweisen
wurden sie aber seinerzeit wieder freigelassen.

Nun entdeckte die Kriminalpolizei dieser Tage in der
Mauerstraße in Charlottenburg wieder einen solchen Stollen,
der von dem alten Begräbnisplatz der Luftengemeinde unter
der Friedhofsmauer hindurch zu einem abgelegenen Teil des
Schulhofs des Kaiserin-Augusta-Gymnasiums führte und
dort in einen etwa 3 1/2 Meter tiefen und 20 Meter breiten
Kessel mündete. In dieser Höhle wurden Einbruchswerk-
zeuge gefunden. Der Friedhof wurde unauffällig bei Tag
und Nacht beobachtet, und in der Nacht zum Freitag be-
merkten die Kriminalbeamten von einem Grabhäuschen
aus zwei Männer, die sie sofort als die Brüder Franz und
Erich Saff erkannten. Als diese sahen, daß sie bemerkt
worden seien, flüchteten sie. Die Beamten begaben sich so-
fort in die Wohnung der Saff, wo diese nach dreiviertel
Stunden auch eintrafen und verhaftet wurden. Sie ver-
weigerten jede Antwort. Sie gaben nicht zu, auf dem Fried-
hof gewesen zu sein, leugneten es aber auch nicht. Man
vermutet, daß die Saff einen unterirdischen Einbruch in
dem nahe beim Gymnasium gelegenen Hauptpostamt Char-
lottenburg vorbereitet haben.



Das Ende eines Betrügers. Vor einigen Jahren erregte
der Intendantursekretär a. D. Reckewski in Berlin
Aufsehen durch seine Behauptung, er habe in Ostibirien
große Goldlager entdeckt. Tatsächlich fand er auch eine
Reihe von Geldgebern, die ihm zur Gründung einer Aus-
beutungsgesellschaft bedeutende Summen anvertrauten. Im
vorigen Jahr ist Reckewski spurlos verschwunden. Am 10.
Januar wurde nun seine Leiche bei Cladow in der Havel
gefunden.

Schwerer Unfall. Am Freitag früh gegen 5 Uhr stieß
auf der Bahnlinie Belgig-Brandenburg der Brandenburg-
schen Städtebahn bei Solzow ein Personenzug an einem
Bahnübergang mit einem Trecker mit Anhänger zusammen.
Der Lokomotivführer wurde bei dem Zusammenstoß
in der Lokomotive eingeklemmt und getötet. Auf dem An-
hänger des Treckers, der etwa 100 Meter vom Zug mit-
geschleift wurde, befanden sich fünf Personen, von denen ein
Zimmerlehrer ebenfalls getötet wurde und zwei Zimmer-
leute schwere Verletzungen erlitten. Der Führer des Treckers
soll die Warnungsschilder des Zugs nicht beachtet haben.

Eine Leichenverbrennungshalle soll nunmehr auch in
Köln erbaut werden. Die Kosten sind auf 400 000 Mark
veranschlagt.

Wieder Eisenbahnanschläge. An der Bahnstrecke Al-
tona-Kiel wurden am Freitag abend an zwei Stellen
Anschläge verübt, um Züge zur Entgleisung zu bringen, in-
dem Schwellen über die Schienen gelegt bzw. in die Schienen
eingeklemmt wurden. Auch auf dem Gleis zwischen Wei-
mersdorf und Wscheberg wurden Schwellen auf die Schie-
nen gelegt. Die Täter liegen alle im Ortsbereich Kiel. Die
sorgfältigen Nachforschungen der Bahnhofüberwachung und
der Kriminalpolizei sind bis jetzt ergebnislos geblieben. Der
Regierungspräsident von Schleswig hat auf die Ermittlung
der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Ein Bild aus der Großstadt. In einem Juweliergeschäft
auf der Resperbahn in Hamburg ließ sich ein etwa 25jäh-
riger Mann Brillantringe zum Kauf vorzeigen. Plötzlich
raufte er 10 Ringe zusammen und entfiel. Der Geschäft-
inhaber verfolgte den Dieb, holte ihn ein und verabreichte
ihm eine Tracht Prügel. Von der Arbeit kommende Werk-
arbeiter und Frauen ergriffen aber sofort Partei für den
Verprügelten und hieben auf den Geschäftsmann ein, wobei
sich die Frauen besonders hervortaten. Indessen konnte der
Dieb entwisphen er wurde aber von Polizeibeamten gestellt
und verhaftet. Es ist ein in Hamburg wohnhafter Schiffs-
koch. Bei ihm wurden eine größere Geldsumme und ver-
schrieene Wertgegenstände vorgefunden, die offenbar eben-
falls von Einbrüchen stammten. Von den Ringen konnten
noch 8 sichergestellt werden.

Papageienkrankheit. Auch aus Toledo (im Staat Ohio)
wird ein Todes- und ein Krankheitsfall von Psittakosis
gemeldet.

In Bad Horst (Pommern) ist nun die an Psittakosis er-
krankte Frau gestorben. Sie hatte von der Schokolade ge-
essen, von der ihr inzwischen verendeter Papagei zuvor ein
Stück abgegeben war.

Verbot der Personenbeförderung in Lastkraftwagen. Das
tschechoslowakische Ministerium des Innern beabsichtigt, we-
gen der zahlreichen Unfälle die Personenbeförderung in Last-
kraftwagen ausnahmslos zu verbieten.

Pocken in London. In London sind die Pocken erneut
ausgebrochen. Bis jetzt befinden sich 437 Pockenranke in
Behandlung.

Amerikanische Getreidespeicher niedergebrannt. In Cleve-
land (Ohio) brach in den Getreidespeichern der Grain Com-
pany ein Brand aus, in denen sich Getreide im Wert von
1/2 Million Dollar befand. Die Speicher wurden völlig zer-
stört. Der Gesamtschaden wird auf nahezu 1 Million Dol-
lar geschätzt. Die sich bei dem Brand entwickelnde Hitze
war so stark, daß das Eis, das sich in einem 200 Meter von
der Brandstätte entfernt liegenden Lagerhaus befand, schmolz.

Der Maulwurf

Auf einem viele Morgen großen Wiesenfeld mußte
die Beobachtung gemacht werden, daß die Maul-
wurfsbauten diesen Winter in erschreckender Anzahl vorhan-
den sind. Ganze Reihen der kleinen schwarzen Erdhügel
sind da. Auch in dem benachbarten Brachfeld. Die Bauern
tun bis jetzt nicht viel gegen diesen Uebelthäter. Ab und zu
trifft man auf Streunung der Haufen. Und doch wäre es
notwendig, die gute Erde, die der Maulwurf heraus schafft,
dem ganzen Wiesenplan zuteil werden zu lassen und durch
Ausstreuen derselben den Wiesen wieder ihre natürliche
Oberfläche und Düng zu geben. Der unterirdische Erd-
gräber, der Maulwurf selbst, ist an und für sich kein schäd-
liches, sondern viel mehr ein sehr nützlich Tier für die
Landwirtschaft. Er vertilgt eine Unmenge von Kriechtieren
aller Art, Würmer, besonders Regenwürmer, Asseln, Schne-
cken, Mai- und Mistkäfer, Insektenlarven bilden seine Haupt-
nahrung. Sein Appetit ist unstillbar. Er bedarf täglich

so viel an Nahrung, als sein eigenes Körpergewicht ausmacht.
Länger als 12 Stunden kann er nicht hungern. Es läßt
sich nicht leugnen, daß der Maulwurf eines der wohlthätig-
sten Säugetiere ist und überall da, wo man die aufgeworfe-
nen Haufen leicht weggeschaffen kann, auf Wiesen und Feld-
fruchtstücken, in Laubwäldern, unbedingten Schutz verdient.
Er hat außer dem Maulwurfwürger, der in Gärten und
Wiesen bei zu zahlreichem Aufsitzen infolge günstigen Herbst-
und Winterwetters wohl angezeigt ist, viele und gefährliche
Feinde. Mäuse, Eulen, Bussarde, Raben, Wiesel und Kreuz-
ottern verfolgen ihn. Was der Maulwurf Liebes anrichtet,
ist mehr Kerger als Schaden.

Schutz der Autos vor Frost!

Bei Eintritt in die kältere Jahreszeit war es von jeher eine der
größten Sorgen des Automobilisten gewesen, sein Fahrzeug vor den
schädlichen Einflüssen der Kälte zu schützen.

Vor allen Dingen ist es der Kühlwasser-Mantel des Zylinder-
blockes, sowie auch der Kühler selbst, die bei stark eintretender Kälte
gefährdet sind. Ein sehr großer Teil der Automobilisten scheut es
daher, überhaupt im Winter die Fahrzeuge zu benutzen. Heute ist es
jedoch möglich, dank des Fortschritts unserer Fabrik-Industrie, den
Fahrern durch Einführung verschiedener Hilfsmittel weitgehendste
Unterstützung zuteil werden zu lassen.

1. Früher war es nötig, bei Rückkehr in die ungeheizte Garage
das Wasser im Zylinderblock abzulassen. Es erforderte natürlich am
anderen Morgen immer längere Zeit, bis das Fahrzeug wieder fahr-
fertig war. Diese Sorgen wenigstens sind dem Automobilisten nun-
mehr dadurch genommen, daß man Mittel gefunden hat, die den
Gefrierpunkt des Wassers bedeutend herabsetzen. Nach längeren
Versuchen ist es sogar gelungen, den Gefrierpunkt auf minus 40°
herunter zu setzen. Dies dürfte wohl für die bei uns auftretenden
normalen Temperatur-Schwankungen jederzeit ausreichend sein. Die
Gefrierungsmittel sind heutzutage sehr preiswert und lohnt sich ein
Rischen, besonders wenn man berücksichtigt, daß das Defektwerden
eines Zylinderblockes durch Einfrieren des Kühlwassers wesentlich
größere Reparaturkosten zur Folge haben kann. Eine einmalige
Füllung des Kühlers mit diesen Mischungen reicht im allgemeinen
für eine ganze Winterperiode aus. Die Herstellerfirmen haben genaue
Mischtafeln und Gebrauchsanweisungen für ihre Erzeugnisse her-
ausgegeben und ist es für jeden Fahrer ein Leichtes ohne weitere
Fachkenntnisse sein Fahrzeug mit diesen Hilfsmitteln zu versehen.

2. Ein weiterer Schutz, besonders für den Kühler, ist die Schutz-
haube. Sie dient zunächst dazu, den Luftdurchtritt durch den Kühler
zu verringern. Dadurch wird zunächst erreicht, daß dem Kühler-
system weniger Wärme entzogen wird, mit anderen Worten, daß das
Kühlwasser eine günstige Betriebs-Temperatur aufweist. Weiterhin
soll die Kühlerschutzhaube den nun einmal durch den Betrieb des
Motors erwärmten Kühler bei Stehenlassen des Motors vor allzu
schnellem Erkalten schützen.

In den meisten Fällen besteht die Kühlerschutzhaube aus Leder mit
Füll- oder Wollfüllung. Die herstellenden Firmen sind mit ihren
Erzeugnissen auf dem Markt derart stark vertreten, daß sich unbedingt
für jede Wagenart ein passender Kühlerschutz findet.



3. Weiterhin ist zur Pflege des Wagens dringend notwendig, einen
Ölwechsel vorzunehmen, bevor ein allzu starker Temperatur-Niedgang
erspfelt. Es sei vor allen Dingen gesagt, daß man besonders bei Win-
teröl darauf achten muß, stets einwandfreie Markenöl, wie sie unter
den verschiedensten Bezeichnungen heute auf dem Markt sind, zu
verwenden. Das im Sommer verwendete Öl ist durch seine Zähflüssig-
keit, die sich ja bekanntlich mit fallender Temperatur stark erhöht,
in den Wintermonaten unbrauchbar. Die Förderkraft der Ölpumpe
wird bei zu dickflüssigem Öl stark beeinträchtigt, zumal es auch bei den
dünnen zu den einzelnen Lagerstellen führenden Kanälen zumeist
schwierig ist, bei kaltem Motor eine sofortige Ölförderung zu erzielen.
Auch die Zylinderbahnen werden, da sie in den meisten Fällen nur
durch Sprühöl geschmiert werden, bei kaltem Motor anfänglich einer
genügenden Schmierung entbehren müssen. Es kann daher allzu leicht
vorkommen, daß sich der Kolben in den Zylinderbahnen festreibt
und dadurch großer Schaden entsteht. Die Verwendung von Winter-
ölen ist nicht nur eine geschickte Maßnahme, sondern jeder kluge Auto-
mobilist wird rechtzeitig einen Ölwechsel vornehmen und sich nicht
erst von stärkerem Frost überfallen lassen. Auch soll ein Ölwechsel
im Winter öfters erfolgen wie im Sommer.

Jeder Automobilist legt weiterhin sicher großen Wert darauf, daß
sein Wagen ein einwandfreies Zubehör auch in der Winterzeit be-
steht.

Bei allzu starker Kälte tritt sehr oft ein Abspringen des Lades
der Karosserie ein und nicht selten ist dies darauf zurückzuführen, daß
die Fahrzeuge mit Wasser gereinigt und ein einwandfreies Trocknen
nachher nicht vorgenommen wurde.

Durch die Bildung von Eisteilen an der Karosserie entstehen
Spannungen, denen nicht jeder Lack standhält und hat dies sehr
häufig ein Abblättern zur Folge. Es ist daher, um vor diesen unan-
genehmen Überraschungen bewahrt zu bleiben, darauf zu achten, daß
das Fahrzeug einwandfrei getrocknet wird.

Beachtet man all diese Kleinigkeiten, so kann man auch sein Fahr-
zeug trotz den ganzen Winter hindurch fahren, ohne befürchten zu
müssen, daß es sowohl in seinem äußeren, wie innerhalb der Maschi-
nen-Anlage irgendwelche Schäden erleidet.

Es ist besonders bei eintretendem Tauwetter ein angenehmes Ge-
fühl in einer bequemen Limousine den Unilden der Bitterung nicht
so ausgelegt zu sein, wie die übrigen Mitmenschen.

Wird nicht bei Veranschlagung dieses Vorteils ein jeder Fuhrgänger
gerne den Wunsch in sich hegen, auch Automobilbesitzer zu werden?

Die heutigen Preise der Automobil-Industrie ermöglichen es einem
Jedem sich für billiges Geld einen Wagen zu leisten und so nicht nur
in der Sommerzeit Vergnügen an seinem Wagen zu haben, sondern
auch besonders im Winter den Unannehmlichkeiten der Bitterung
nicht berast ausgesetzt zu sein.

Lokales.

Wildbad, den 13. Januar 1930.

Auszeichnung. Karl Mayer, Zimmerer, Sohn des Fritz Mayer, Zimmermeister, hat bei der Landesausstellung von Lehrplänen in Stuttgart einen zweiten Preis erhalten. Wir gratulieren!

Handballwettbewerb. Beim gestrigen Handballwettbewerb des Turnvereins Wildbad gegen D. J. A. Nord-Pforzheim konnten die Gäste nach interessantem Spiel die hiesigen Turner mit 1:0 Toren besiegen.

Ein gewaltiger Sturm legte heute Nacht gegen 3 Uhr durch unser Tal. Wie man uns mitteilt, hat der Sturm an einem Willen-Gebäude eine ganze Anzahl Ziegel abgedeckt, Scheiben zertrümmert und sonstigen Schaden angerichtet. Hoffen wir, daß keine weiteren Schäden zu melden sind.

Unterer Schwarzwald-Nagold-Turngau. Als Auftakt zum Gauturntag, welcher nächsten Sonntag vormittag 10 Uhr in der „Traube“ in Nagold stattfindet, tagte der Gesamtgauausschuß letzten Samstag nachmittag in der „Sonne“ in Höfen, um die umfangreiche Tagesordnung wie auch die zahlreich gestellten Anträge zu besprechen und für den Gauturntag vorzubereiten. Gauvertreter Prof. eröffnete die Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten und bedauerte lebhaft, daß ihn noch sechs Gauvereine mit ihrer Bestandshebung im Stiche ließen, die jedoch im Turnblatt veröffentlicht werden sollen. Gauvorsitzender Geyer gab hierauf die gefassten Beschlüsse der letzten Gauausschußsitzung bekannt. Die Vielseitigkeit der Deutschen Turnerschaft auf dem Gebiet der Leibesübungen bringt es mit sich, daß auch der Aufgabenkreis in Verein und Gau sich immer mehr weitet und immer größere Anforderungen an die berufenen Männer stellt, die sich reflexlos in aufopfernder und selbstloser Weise in den Dienst unserer deutschen Turnerschaft stellen. Getragen von dem wohl berechtigten Grundglauben, daß nicht durch immer weitere Festlichkeiten unserer Sache gedient ist und befehl von dem guten Willen, dieselben auf ein Mindestmaß zurückzubringen, um auch den Gaubeamten einige freie Sonntage im Jahr zu gestatten, wurden die sämtlichen gestellten Anträge behandelt, so daß der Gauturntag ein leichtes haben wird, die notwendige Entscheidung im Sinne der Beschlüsse des Gauausschusses zu treffen. Ueber die einzelnen Punkte soll hier dem Gauturntag nicht vorgegriffen werden. Für die Aufstellung eines Gaujugendturnwarts wurde jedoch allseitig das größte Interesse bekundet und auch eine geeignete Persönlichkeit in Vorschlag gebracht. Von den Turnvereinen Nagold und Höfen lagen zwei Gesuche vor um Verleihung des Gauhrentbriefes und zwar an Rich. Rähle und W. Luginsland (Nagold), Rob. Priemel, Fr. Wildprett und Fr. Leistner (Höfen), die sämtlich genehmigt wurden. Aus der Mitte des Gauausschusses konnte derselbe auch an Gauturnwart Eugen Gent (Engelsbrand) und Karl Scheerer (Neuenbürg) verliehen werden. Ebenso wurde der Gauhrentbrief unserem früheren Gauvorsitzenden Hauptlehrer Strohmaier (früher in Schwann) zuerkannt. Unter ersten und würdigen Worten überbrachte Gauvertreter Prof. den Geehrten unter herzlichem Dank für ihre bisher geleistete Arbeit in Verein und Gau die Glückwünsche des Gauausschusses. Die Aufstellung des Arbeitsplanes soll bis zum Gauturntag im Laufe der Woche durch den Turnausschuß erfolgen. Während des Abends trug die Sängerschaft des Turnvereins Höfen einige stimmungsvolle Chöre vor und Vorstand Neuweliler begrüßte den Gauausschuß mit herzlichen Worten namens des Turnvereins Höfen. Nach mehr als achtstündiger Tagung hatte der Gauausschuß eine Arbeit vollbracht, die im Interesse unseres Gauausschusses ist und um die Mitternachtsstunde konnte Gauvertreter Prof. mit Dankworten die recht anregend verlaufene Sitzung schließen.

Kürzung der Beamtengehälter. Die Kürzung der Beamtengehälter, besonders der höheren und oberen Beamten zugunsten der unteren wird in der Presse und unter dem Volke lebhaft diskutiert. Das Bayerische Oberste Landesgericht hat nun ein Gutachten abgegeben, wonach eine Kürzung der den Beamten nach dem neuesten Besoldungsgesetz zustehenden Dienst- und Versorgungsbezüge unzulässig ist,

wenn nicht gleichzeitig die entsprechenden Bestimmungen der Reichsverfassung und der bayerischen Verfassungsurkunde geändert werden. Eine Kürzung der Bezüge könnte nur durch ein mit verfassungsändernder Mehrheit beschlossenes Ermächtigungsgesetz des Reiches und des Landes beschlossen werden. Was für die bayerischen Beamten rechtlich zutrifft, wird ohne Zweifel für sämtliche Reichs- und Landesbeamten ebenfalls zutreffend sein.

Wirksame Schnafenbekämpfung im Winter. Millionen von Stachmücken (Schnafen) würden das Licht der Welt nicht erblicken, wenn man jetzt die eiergefüllten Weibchen vernichten würde. Diese haben sich zur Ueberwinterung an geschützten Orten, zum Beispiel in Kellern, überdeckten Hofräumen, Schuppen, Ställen, Garagen, Gartenhäusern und dergleichen haufenweise zusammengezogen und können in dieser Verfassung am erfolgreichsten bekämpft werden. Niemand sollte jetzt die geringe Mühe scheuen, an der gemeinsamen durchgreifenden Bekämpfung der lästigen Blutsauger tatkräftig mitzuwirken. Die Vernichtung erfolgt durch Zerdrücken mit feuchten Tüchern, durch Zerdrücken flüssiger oder pulverisierter Insektentodungsmittel oder auf sonst geeignete Weise.

Sendefolge der Stuttgarter Rundfunk AG.

Dienstag, 14. Januar:
7.00: Morgengymnastik, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 12.00: Wetterbericht, 13.15: Schallplattenkonzert, 13.45: Nachrichten, 14.00: Aus St. Moritz: Ein Alpentagebuch, 15.30: Frauenstunde, 16.00: Nachmittagskonzert, 17.45: Zeitungs- und Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten, 18.05: Vortrag: Wilhelm Mühlbauer, ein Frühsozialist, 18.35: Vortrag: Aus dem Leben der Deutschen in Südamerika, 19.00: Vortrag: Walter Stumbarth-Boll, 19.30: „Othello“, 22.45: Nachrichten, 23.05-23.35: Schachstunde.

Mittwoch, 15. Januar:
7.00: Morgengymnastik, 10.00: Schallplattenkonzert, 11.00: Nachrichten, 12.00: Promenadenkonzert, 13.00: Schallplattenkonzert, 14.45: Nachrichten, 15.15: Kinderstunde, 16.00: Konzert, 17.45: Zeitungs- und Wetterbericht, 18.05: Vortrag: Die Finanz- und Steuerreform, 18.35: Opernlokalen, 19.00: Vortrag: Aus dem weißen Richterfeld des Herrn Dofas, des japanischen Richters, 19.30: Heitere Veder zur Laute, 20.00: „Paragon zur Sinfonia Domestica“, 20.30: „Der Jäger“, Hörspiel, 22.00: Nachrichten, Funkhilfe für Fernempfang.

Handel und Verkehr

899,8 Millionen Fehlbetrag im Reichshaushalt

Nach dem Bericht des Reichsfinanzministeriums betragen die Reicheinnahmen des laufenden Rechnungsjahrs aus Steuern, Zöllen und Abgaben bis Ende November 1929 im ordentlichen Haushalt 6246,9 Mill. Mark, die Ausgaben 6531,3 Mill. Im außerordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen 333,1 Mill., die Ausgaben 246 Mill. Der Abfluß zeigt im ordentlichen Haushalt einen Fehlbetrag aus dem Vorjahr in Höhe von 154,4 sowie eine Mehreinnahme aus den Monaten April bis November 1929 von 72,7, so daß sich am Schluß des Berichtsjahrs ein Fehlbetrag von 81,7 ergibt. Im außerordentlichen Haushalt betrug der Fehlbetrag aus dem Vorjahr 904,5, die Mehreinnahme aus den Monaten April bis November 88,4, so daß sich am Ende des Berichtsjahrs ein Fehlbetrag von 818,1 ergibt. Der Fehlbetrag beträgt somit insgesamt 899,8 Millionen Mark.

Die Württ. Landesparkasse im Jahr 1929

Bei der Württ. Landesparkasse wurden 30 290 113 RM. in 157 945 Posten eingelegt. Abgehoben wurden 21 446 048 RM. in 81 974 Posten. Unter Berücksichtigung der gutgeschriebenen Zinsen (rund 3,3 Mill. RM.) ergibt sich eine Zunahme von 12,2 Millionen (gegenüber 13,6 Mill. im Vorjahr), so daß sich der Gesamtbetrag der neuen Spareinlagen am Ende des Jahres auf etwas mehr als 66 Millionen Reichsmark beläuft. Die Zahl der Sparrer stieg auf 82 169. An Heimsparbüchern befinden sich 17 450 Stück im Verkehr. Geschenkspareinlagen an Neugeborene im Betrag von je 5 RM. wurden im 417 Fällen gewährt. Zusammen mit den aufgewerteten Spareinlagen ergibt sich ein Gesamtguthaben der Sparrer von 84 Millionen Reichsmark. Bausparverträge haben bis jetzt 126 Personen abgeschlossen. Die laufenden 101 Bausparverträge lauten auf rund 2 Millionen Reichsmark.

Auf Girokonten waren am Jahresende einschließlich Depositionen rund 16,7 Mill. RM. gutgeschrieben gegenüber 23,4 Mill. im Vorjahr. Das Bankgeschäft war beeinträchtigt durch die allg.

meine Auflösbarkeit, die schon im Jahre 1928 eingelegt hatte und auch 1929 anhielt.

Der Umsatz der Hauptkasse betrug rund 940 Mill. RM. An Darlehen (ohne die aufgewerteten Hypotheken usw.) waren am Ende des abgelaufenen Jahres rund 65 Mill. RM. ausgeben, zum überwiegenden Teil in Form langfristiger Hypothekendarlehen.

Berliner Dollarkurs, 11. Januar. 4.1835 G., 4.1915 B. Dt. Abl.-Anl. 49.80. Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 7. Berliner Geldmarkt, Tagesgeld 5,5-7,5, Monatsgeld 8,25 bis 9,5 v. H. Reichsbankdiskont 7, Lombard 8 v. H.

Ermäßigter Privatsdiskont. Der Privatsdiskont wurde am 11. Januar für beide Sichten auf 6,5 Proz. ermäßigt.

Die Weizen- und Roggenzölle. Der Reichsernährungsminister hat die Reichsregierung ersucht, den Zoll auf Weizen und Spelz möglichst sofort auf 9,50 M je Doppelztr., den für Roggen auf 9 M festzusetzen, da die Preise vom 1. September bis 31. Dezember 1929 nur eine Durchschnittshöhe von 229 M für Weizen und 173 M für Roggen erreichten. Das Kabinett wird in den nächsten Tagen zu diesem Antrag Stellung nehmen.

Britisch-polnisches Kohlenabkommen. Zwischen dem britischen und dem polnischen Kohlenausfuhrhandel ist ein Preisabkommen abgeschlossen worden, durch das der gegenseitigen Preisunterbietung beim Wettbewerb auf dem europäischen Festland ein Ende gemacht werden soll.

Die landwirtschaftlichen Konturche haben im Reich in den letzten Jahren stark zugenommen: im Jahr 1927 183, 1928 231, 1929 320. Die Zahl der Vergleichsvorfahren ist von 34 im Jahr 1927 auf 62 im Jahr 1928 und auf 70 im Jahr 1929 gestiegen.

Zahlungseinstellung. Die Luruspapierfabrik Stephan Schulten in Düsseldorf und die Tuchhandlung Elias Hrbach in Berlin (Verbindlichkeiten 300 000 Mark) haben die Zahlungen eingestellt.

Stuttgarter Börse, 11. Jan. Die Festigkeit an der gestrigen Frankfurter Abendbörse legte sich heute hier fort; die Tendenz blieb recht zuverlässig und die Kurse wiesen fast durchweg Steigerungen auf. Die Börse schloß fest.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 11. Jan. Weizen märk. 24.50-24.85, Roggen 16.10-16.30, Braugerste 18.40-20, Futter- und Industrieernte 16.50-17.20, Hafer 14-15.10, Mais rum. 15.50, Sa. Blafa 17.30-17.40, Weizenmehl 30-35.50, Roggenmehl 22.25-25.75, Weizenkleie 10.50-11, Roggenkleie 9.25-9.75.

Magdeburger Zuckerpreise, 11. Januar. Jan. 26.50. Ruhig.

Währ. Edelmetallpreise, 11. Jan. Feinsilber Grundpreis 63.50, dto. in Körnern 62.50 G., 63.50 B., Feingold 2800 G., 2814 B., Ausfuhrplatin 7 G., 8 B.

Berliner Metallmarkt, 11. Jan. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen, Rotterdam 170.25.

Bremen, 11. Jan. Baumwolle Middl. Univ. Stand. loco 18.89.

Märkte

Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt, 11. Januar. Tafeläpfel 10-18, Tafelbirnen 14-20, Kartoffel 2,7-3,2, Endivien-salat 5-20, Biring (Rohkraut) 6-8, Silberkraut 6-7, Weißkraut 7-8, Rotkraut 10-12, Blumenkohl 20-70, Rosenkohl 20 bis 28, Grünkohl 10-12, rote Rüben 6-8, gelbe Rüben 5-6, Karotten runde 1 Bund 20-25, Zwiebel 1 Pfd 6-8, Monatsrettiche 15-25, Sellerie 10-30, Schwarzwurzel 30-35, Spinat 20-35, Weiße Rüben 4-5.

Weiter

Infolge Vordringens der nordwestlichen Depression gegen das Festland ist für Dienstag zeitweilig bedecktes, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Devisenkurs in Reichsmark

Berlin		11. Januar		10. Januar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,42	168,76	168,49	168,83
Belgien	100 Belga	58,285	58,406	58,295	58,415
Norwegen	100 Kr.	111,86	112,08	111,84	112,06
Dänemark	100 Kr.	111,95	112,17	111,92	112,14
Schweden	100 Kr.	112,24	112,46	112,19	112,41
Italien	100 Lira	21,886	21,925	21,885	21,925
London	1 Pfd Sterl.	20,37	20,41	20,37	20,41
Neugort	1 Dollar	4,1835	4,1915	4,1815	4,1895
Paris	100 Fr.	16,44	16,48	16,435	16,475
Schwyz	100 Fr.	81,06	81,22	81,05	81,21
Spanien	100 Pseta	54,27	54,37	53,90	54,00
D. Oesterr.	100 Schill.	58,88	59	58,80	58,92
Brag	100 Kr.	12,375	12,385	12,37	12,39
Ungarn	100 Pengö	73,18	73,32	73,15	73,29
Argentinien	1 Peso	1,685	1,689	1,676	1,680
Lofio	1 Yen	2,068	2,062	2,068	2,062
Danzig	100 D. Gulb	81,41	81,57	81,41	81,57



Das Gesundheitswasser!

Stadtgemeinde Wildbad.

Einzug der Umsatz- und Einkommensteuer-Vorauszahlungen

für das IV. Vierteljahr 1929 und der Kath. Kirchensteuer vom Donnerstag den 9. ds. Mts. bis Mittwoch den 15. ds. Mts. Rathaus Zimmer Nr. 4. Stadtschultheißenamt.

Die Grund- und Gebäude-, Gebäudeentschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat Januar 1930

sowie die rückständigen Steuern werden am Montag den 13. Januar 1930, von vormittags 10-12 Uhr und nachmittags 3-5 Uhr, im Sitzungsaal des Rathauses entgegengenommen.

Vom 1. April 1929 an werden für die rückständigen Steuern die gesetzlichen Verzugszinsen von 10% jährlich berechnet.

Wildbad den 11. Januar 1930. Stadtkasse.

Die Schulkameraden und Altersgenossen des Jahrgangs 1890 werden heute abend punkt 8 Uhr zu einer kurzen Besprechung im „Schwarzwaldhof“ eingeladen. J. A.: Rometzsch.

Geldbeutel mit Inhalt von Feiseur Braun bis Strauberg verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Tagblattgeschäftsstelle.

Brennholz-Lieferung

für die städt. Beschäftigungsanstalt Stuttgart.

Die Lieferung von einigen tausend Raummetern frischgeschlagenem, gesundem Buchen- und Nadel-Scheiterholz, in Partien von mindestens je 200 rm, frei Holzlagerplatz Tunzhoferstr. 8 hier, ist zu vergeben.

Als äußerste Lieferungsstermine sind festgesetzt: für das Buchen- und Fichtenholz 15. Juni 1930, für das Tannen- und Fichtenholz 15. September 1930.

Das von den Lieferanten zu bezahlende Mehrgeld beträgt z. Bt. 40 Pfg. für 1 rm. Die Lieferungsbedingungen liegen bei uns zur Einsicht auf, werden auch auf Wunsch zugefandt.

Angebote mit Preisangabe für die einzelnen Holzsorten frei Holzlagerplatz Stuttgart, Tunzhoferstr. 8, sind spätestens bis

3. Februar 1930

hier einzureichen. Die Offertsteller bleiben an ihre Angebote gebunden, bis die zuständige Verwaltungsbehörde über die Zuschlagserteilung sich schlüssig gemacht hat.

In den Angeboten ist die Anerkennung unserer Bedingungen zu bestätigen. Unbekannte Offertsteller haben Fähigkeitsnachweise zu übergeben.

Stuttgart, den 9. Januar 1930.

Verwaltung der städt. Fürsorgeanstalten Wolfstr. 65.

Inferiere u. Dein Geschäft gewinnt!

Schreibmaschinen

nebst Zubehör kaufen Sie billiger bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

Sämtliche Drucksachen

fertigt schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt

Wildbad, den 13. Januar 1930.

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit unserer lieben Entschlafenen

Karoline Mundinger Wwe.

geb. Dengler

sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Stadtvicar für seine trostreichen Worte, dem Jungfrauenverein für den erhebenden Gesang, den lieben Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege, für Kranz- und Blumenspenden, sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Sinterbliebenen.